

15. März 2006

metallnachrichten

Metall- und Elektroindustrie Tarifgebiete I, II und III



Bezirk
Berlin-Brandenburg-
Sachsen

ARBEITGEBER VERSPIELTEN CHANCE AUF EINIGUNG WÄHREND DER FRIEDENSPFLICHT

»Wir fordern ein Angebot«



Kundgebung am 14. März für unsere Tarifforderung in Dresden. Ein Warnsignal an die Arbeitgeber

Zur Tarifverhandlung für die Beschäftigten in den verbandsgebundenen Betrieben der Metall- und Elektroindustrie Sachsens gab es kein Angebot der Arbeitgeber.



»Damit hat der Verband der sächsischen Metall- und Elektroindustrie ohne Not die Chance auf eine Einigung vor Ablauf der Friedenspflicht verspielt«, sagte der Bezirksleiter der IG Metall Berlin-Brandenburg-Sachsen, Olivier Höbel. Beim nächsten Gesprächstermin am 4. April erwarte die IG Metall ein verhandlungsfähiges Angebot. »Offenbar kommt nur Bewegung in die Reihen der Arbeitgeber, wenn die Beschäftigten ihnen mit Warnstreiks demonstrieren, dass sie voll und ganz hinter den Forderungen ihrer Gewerkschaft stehen«, sagte Olivier Höbel. Ein Blick auf die besonders gute

wirtschaftliche Entwicklung im Freistaat macht deutlich: Für Bescheidenheitsdebatten oder Sonderwünsche der sächsischen Metallarbeitgeber gibt es keinen Grund.

Die Beschäftigung in Sachsens Metallunternehmen stieg laut amtlichen Statistiken seit 1998 jährlich um 3500 Arbeitsplätze. Die Umsätze haben sich hier in sieben Jahren mehr als verdoppelt. Nach Angaben des Ifo-Instituts Dresden wird die sächsische Industrie 2006 real um neun Prozent wachsen.

**Nächste Verhandlung:
4. April 2006**

Vor Ende der Friedenspflicht kommt leider kein Tarifiergebnis mehr zu Stande. Denn die Arbeitgeber hielten es für richtig, sich taub zu stellen. Wir aber stehen zu unserer Forderung: Fünf Prozent mehr Tarifeinkommen, die Wiedereinkraftsetzung des Tarifvertrags über vermögenswirksame Leistungen und mehr Mitsprache in den Bereichen Qualifizierung und Innovation. Nun werden wir uns Gehör verschaffen müssen. Mit **Warnstreiks** werden wir den Arbeitgebern zeigen, dass wir es ernst meinen.



Kommt hin!

Zum Auftakt der Metall-Tarifrunde 2006 für Sachsen treffen wir uns

**am 25. März 2006,
10 Uhr,**

**im Forum Chemnitz
Brückenstraße 10,**

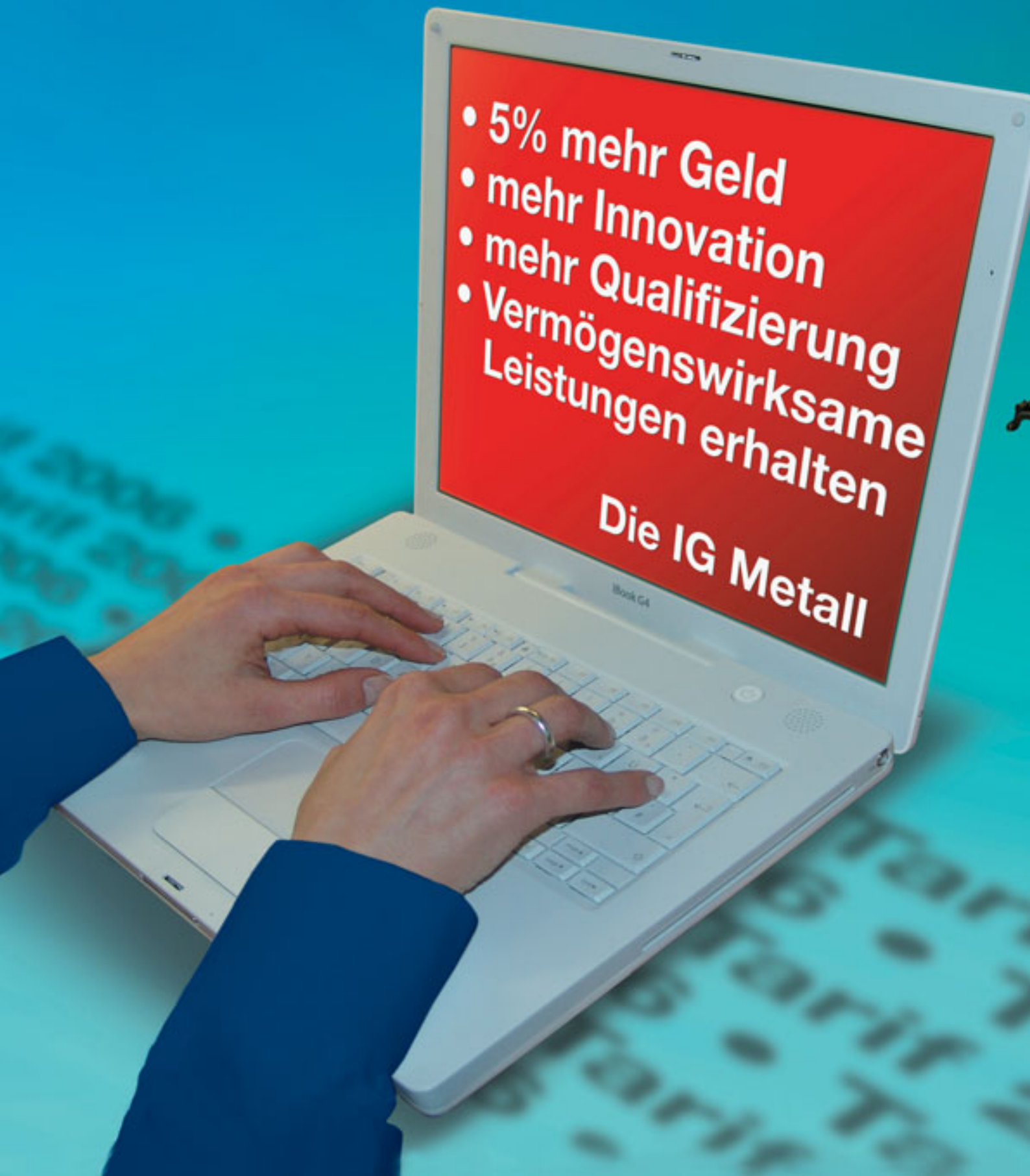
**mit Bezirksleiter Olivier
Höbel und Oliver Burkhard,
Leiter des FB Tarifpolitik
beim IG Metall-Vorstand.**

Einlass ab 9.30 Uhr

TARIFRUNDE

- 5% mehr Geld
- mehr Innovation
- mehr Qualifizierung
- Vermögenswirksame Leistungen erhalten

Die IG Metall



2006



Bezirk
Berlin-Brandenburg-
Sachsen



[Sicherheit schafft
WACHSTUM!]
Tarif 2006

ARGUMENTE

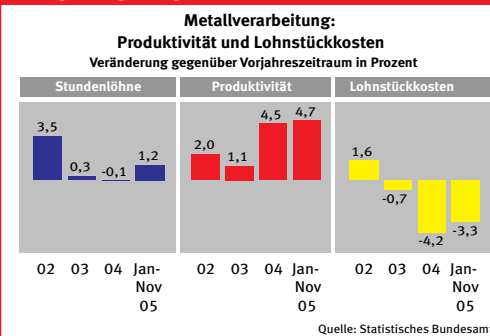
Reallohn gesunken, Kaufkraft am Boden – es reicht!

Sinkt die Arbeitslosigkeit, wenn wir auf Geld verzichten? Schön wär's, aber so ist es nicht. Das belegt eine neue Studie der Hans-Böckler-Stiftung, die sich auf Daten der EU-Kommission stützt.

In Schweden stieg der Reallohn von 1995 bis 2004 um 25,4 Prozent, die Arbeitslosigkeit betrug 2004 6,3 Prozent. In Dänemark gab es im gleichen Zeitraum 15,6 Prozent Zuwachs, die Erwerbslosenquote lag 2004 bei 5,4 Prozent. Niederschmetternde Bilanz: Die Bundesrepublik ist das einzige EU-Land, in dem die realen Arbeitnehmerinnen 2004 gegenüber 1995 zurück gingen – mit einem Minus von 0,9 Prozent. Dabei erreichte die Arbeitslosigkeit bei uns mit 12,2 Prozent einen

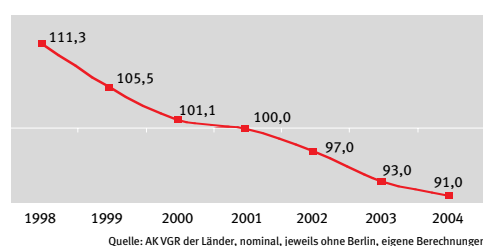
Spitzenwert in der EU. Das beweist: Sinkende Reallöhne schwächen die Kaufkraft. Das lähmt die Konjunktur, und deshalb steigt die Arbeitslosigkeit. Reallohnzuwachs dagegen kurbelt die Kauflust im Inland an. Er sorgt für Wachstum in der Industrie und höhere Einnahmen der Sozialversicherungen. Nachdenklich stimmt auch dies: 2005 drückten die Unternehmer die Lohnsumme in der Bundesrepublik um sechs Milliarden Euro. So etwas hat es seit den 30-er Jahren des vorigen Jahrhunderts hier nicht mehr gegeben. Zugleich stiegen 2005 die Einkommen aus großen Vermögen und unternehmerischer Tätigkeit explosionsartig um 36 Milliarden Euro. Die Arbeitslosigkeit wuchs trotzdem weiter.

Ertragssteigerung durch sinkende Lohnstückkosten



Wirtschaft konkret: Arbeitsplätze geraten in Gefahr, wenn die Produktivitätssteigerung den Entgelterhöhungen davon läuft. Deshalb: Mehr Geld in die Taschen!

Lohnstückkosten Ost bei 91 Prozent (verarbeitendes Gewerbe, Westdeutschland = 100)



In Ostdeutschland sind die Lohnstückkosten mehr als zehn Prozent niedriger als im Westen – Geld, das sich Unternehmen extra einstreichen.

Solidarität mit CNH Berlin und Berendsen Plauen

Belegschaften wehren sich gegen Jobkiller

Die Metaller des Baumaschinenherstellers CNH Berlin stehen seit 21. Februar in einem unbefristeten Streik. In der Textilreinigungsfirma Berendsen spitzt sich ebenfalls ein Konflikt zu – die Eigner wollen den Standort Plauen aufgeben.

Die Fiat-Tochterfirma CNH will die Fertigung Mitte 2006 schließen und 400 Menschen entlassen. Die Streikenden fordern einen Sozialtarifvertrag, der ihnen Qualifizierung, Abfindungen und einen Härtefallfonds sichert. Unternehmen wie CNH, die gute Gewinne erzielten, dürften nicht einfach Standorte schließen und sich aus der sozialen Verantwortung für ihre Belegschaft stehlen, sagt Streikleiter Luis Sergio von der IG Metall Berlin. Der Kampf wirkt: Schon zwei Wochen nach Streikbeginn traten ernste Lieferengpässe auf. Fast täglich

bekommen die Streikenden Solidaritätsbesuche aus dem Bezirk und der gesamten Bundesrepublik. »Unternehmen müssen begreifen: Wir lassen uns nicht mit Peanuts abspesen«, unterstrich die DGB-Vizevorsitzende Ursula Engelenkefer auf einer Streikversammlung bei CNH – Worte, die auch die Stimmung bei Berendsen Plauen treffend beschreiben. Die Belegschaft schlägt Alarm wegen 200 Arbeitsplätzen. Die sind in Gefahr, weil der Standort geschlossen werden und eine unbestimmte Anzahl von Jobs ins benachbarte Thüringen verlagert werden sollen. »Das Vogtland braucht Berendsen. Abzug aus der Region ist phantasielos. Wir fordern ein Alternativkonzept«, sagt der IG Metall-Bevollmächtigte von Zwickau, Stefan Kademann. Wir sagen den kämpfenden Belegschaften: Die IG Metall steht solidarisch hinter Euch!



Warnstreik bei Berendsen Plauen: »Rettet die Waschbären«



Fiat-Tochter CNH Berlin: Unbefristeter Streik seit 21. Februar